

ging es darum, daß mit der neuen Technik auch neue Normen Einzug halten.

In der Parteiversammlung gab es eine lebhaft diskutierte Diskussion darüber, ob die Steigerung der Arbeitsproduktivität „auch eine Grenze habe“. Schon in dieser Frage kam zum Ausdruck, daß noch nicht alle Genossen begriffen hatten, daß die Steigerung der Arbeitsproduktivität eine Gesetzmäßigkeit ist, die über unsere ganze weitere Entwicklung bestimmt. Mitglieder der APO-Leitung wiesen darauf hin, daß gerade die Rekonstruktion der Mechanischen Abteilung uns helfen wird, eine höhere Produktivität zu erreichen. Das ist notwendig, um die hochindustrialisierten kapitalistischen Länder, insbesondere Westdeutschland, im Niveau der Arbeitsproduktivität zu erreichen und zu überholen. Sie erinnerten die Genossen daran, daß unser Betrieb aus dem ehemaligen kapitalistischen Betrieb Pittler hervorgegangen ist, der heute noch in Westdeutschland besteht. Unsere Maschinen müssen besser und billiger sein.

Die ständig fortschreitende Wissenschaft und Technik beweist, daß es keinen Stillstand bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität geben kann. Vor 150 Jahren fuhren die Menschen noch in der Postkutsche, heute starten bemannte Raumschiffe in das Weltall und demonstrieren die Entwicklung der Produktivkräfte. Heute ist ein Radioapparat und ein Fernsehgerät ein alltäglicher Gebrauchsgegenstand. Vor 40 Jahren war das ein Luxusartikel oder noch gar nicht vorhanden.

Auch in unserem Betrieb gibt es Beispiele dafür, wie die Arbeitsproduktivität immer weiter steigt. Anfang 1961 wurden für die Montage eines Getriebekastens an der Revolverdrehmaschine 86,7 Stunden benötigt. Durch technische, technologische und arbeitsorganisatorische Veränderungen sank diese Zeit auf 53,7 Stunden. Oder nehmen wir ein Beispiel aus der Mechanischen Abteilung. Alle kennen hier den Genossen Roland Carl, den Brigadier der Jugendbrigade „Junger Sozialist“. Er arbeitet seit einiger Zeit nach überbetrieblichen Normativen beim Gewindeschneiden. Die Mitglieder seiner Brigade eifern ihm nach. Ist es nicht ein gewaltiger Unterschied, wenn in

der gleichen Zeit statt früher vier heute acht Buchsen mit Gewinde versehen werden?

Eine Grenze bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität gibt es also nicht. Entscheidend ist nur, daß die Menschen die Wissenschaft und Technik immer weiter entwickeln, richtig nutzen und dadurch ihr eigenes Leben verbessern. Das müssen wir als Genossen auch unseren Kollegen klarmachen. Ohne ihre Bereitschaft, ohne ihre Hilfe können wir die Rekonstruktion nicht durchsetzen.

Genossen stehen Gewehr bei Fuß

Wenn wir aber die Kollegen überzeugen wollen, neue Arbeitsmethoden anzuwenden, um so die Arbeitsproduktivität zu erhöhen, müssen wir als Genossen mit gutem Beispiel vorangehen. Leider ist das in unserem APO-Bereich noch nicht immer der Fall. Wie könnte es sonst geschehen, daß der junge Genosse Roland Carl nicht von den älteren Genossen, die als gute Facharbeiter bekannt sind, unterstützt wird? Solche Meinungsäußerungen einiger Kollegen zum Genossen Carl: „Das hältst du nicht lange durch, dabei macht man sich kaputt. Nach deiner Methode verdienen wir zuwenig“, wurden nicht von den Genossen zum Anlaß genommen, um sich mit den betreffenden Kollegen auseinanderzusetzen. Einige Kollegen wollten sogar kündigen. Andere versuchten, Zwietracht in die Brigade zu tragen. Sie versuchten, junge Menschen, die am Anfang noch Schwierigkeiten hatten, die Bestwerte zu erreichen, abzuwerben.

Die Genossen in der Parteigruppe standen Gewehr bei Fuß und überließen es dem Genossen Roland Carl und den übrigen Brigademitgliedern, sich gegen solche Anwürfe allein zu verteidigen. Wenn aber Genossen so ihre Parteipflicht vernachlässigen, werden wir die mit der Rekonstruktion auftretenden Schwierigkeiten technisch und politisch nicht lösen.

Die APO-Leitung forderte von allen Genossen, mit jedem Kollegen im Bereich der Mechanischen Abteilung darüber zu sprechen, wo in Zukunft sein Arbeitsplatz sein wird, welche neue Aufgabe auf ihn zukommt und wie sich sein Lohn ge-